

Vorwort

Entstanden ist dieses Buch, wie so viele, in einem Lernprozeß. Ich meine hier nicht das mühselige, schöne Vertrautwerden mit sogenannten Sachverhalten, sondern die wachsende Einsicht in die prinzipiellen Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn man einen Teilbereich der menschlichen Existenz in seinem zeitlichen Verlauf verfolgt: Wer sich nicht auf die wiewohl bequeme, aber - auch für den Leser - unbefriedigende Strategie der unbefragten Herauslösung dieses Teils aus dem Ganzen einlassen will, ist immer genötigt, Kompromisse einzugehen bei dem schon rein praktisch aussichtslosen Vorhaben, die Vielfalt der Verflechtungen umfassend in den Blick zu bekommen: er wird die Mannigfaltigkeit ordnen nach Theorien verschiedener Reichweiten und/oder alltagsweltlich vorgeprägten Fragen und Interessen. Der Kompromiß bestand hier darin, einen Königsweg zwischen "idiographischer" Geschichtswissenschaft und "nomothetischer" Soziologie zu suchen, die ja beide auf ihre Weise einen riesigen Vorrat an methodischem und theoretisch-interpretativem Rüstzeug bereitstellen - so groß, daß wiederum nur eine Auswahl denkbar ist: Sozial- und Mentalitätsgeschichte und Kultur- und Wissenssoziologie scheinen derzeit die beste Gewähr zu bieten, das Programm einer umfassenden Menschenwissenschaft (wie immer man sie nennen mag) gemeinsam in Angriff zu nehmen.

Der doppelte Bezug auf Soziologie und Geschichte wurde mir dadurch erleichtert, wenn nicht ermöglicht, daß die Entstehung der Arbeit von diesen beiden Fächern zugleich begleitet wurde: Sie basiert in weiten Teilen auf meiner Dissertation "Langfristige Wandlungen des Eß- und Trinkverhaltens", die von dem Soziologen Peter R. Gleichmann (Hannover) und dem Historiker Hartmut Kaelble (Berlin) geduldig und fürsorglich betreut wurde. Zugleich waren viele Freunde und Kollegen am Zustandekommen dieser Arbeit beteiligt, denen ich ebenfalls für Kritiken und Anregungen danken möchte, insbesondere Lothar Beutin, Michael Grüttner, Reinald Schneider, Hannes Siegrist und last aber keinesfalls least den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des von Prof. Kaelble geleiteten Colloquiums. Weiteren Dank schulde ich Johanna Poos, ohne deren Hilfe bei der Eingabe der ursprünglich gut zweitausend Titel in das LITTY- Literaturlistenprogramm die Arbeit wohl noch im Computer steckte, und am nachdrücklichsten Barbara Spode, die schon weiß, wofür.

Eine editorische Notiz: Übersetzungen fremsprachiger Zitate stammen - sofern nicht